

Schutzkonzept für den Pfarrverband Röhrmoos-Hebertshausen

Stand: 22.1.2020 (wird gerade noch weiterentwickelt)

1. Grundsätze:

Im Pfarrverband Röhrmoos- Hebertshausen arbeiten wir an einer Kultur der Achtsamkeit. Wir setzen uns dafür ein, dass die Grundhaltung von Wertschätzung und Respekt alle Angebote und Aktivitäten des PV prägen. Die Würde jedes Menschen ist uns heilig.

Verletzungen sollen thematisiert und aufgearbeitet werden. Wir wollen hinschauen, nicht wegschauen, handlungsfähig bleiben und aus Fehlern lernen wie ein geglücktes, heilsames Miteinander gelingen kann. Dazu gehört auch sich Hilfe holen, wo es nötig ist und entsprechende Konsequenzen zu ziehen.

Alle Ehrenamtlichen müssen dafür sensibilisiert sein.

Eine besondere Sorge gilt allen Kindern und Jugendlichen im PV und auch allen erwachsenen Schutzbefohlenen, die im Franziskuswerk im Dorf Schönbrunn und in Außenwohngruppen leben.

So versuchen wir jeden Missbrauch zu verhindern. Was in der Geschichte der Kirche geschehen ist, darf sich bei uns auf keinen Fall wiederholen.

2. Risikoanalyse und Umsetzung:

a) Personalauswahl und Entwicklung

- **Kindergartenpersonal:** Muss gut für das Thema sensibilisiert werden. (Thema im Teamgespräch, im Dienstgespräch....). In unseren Kindergärten gibt es ein eigenes Schutzkonzept
- **Mesner/ Hausmeister** befinden sich oft alleine in der Sakristei oder im Pfarrheim. Regeln zur Prävention werden mit ihnen bei einer Dienstbesprechung erläutert und eingeführt (z.B. offene Türen). Grundsätzlich wird das Einverständnis der Minis erfragt, bevor ihnen beim Ankleiden der liturgischen Gewänder geholfen wird.

- **Kirchenmusiker** gehen respektvoll mit allen um, besonders mit Kindern und vermeiden Situationen, wo sie mit einem Kind alleine sind.
- **Verwaltungspersonal:** die Büros sind immer offen und für alle zugänglich.
- **Ehrenamtliche Mitarbeiter müssen grundsätzlich für das Thema sensibilisiert und geschult werden (siehe unter Standardts)**

SeelsorgerInnen

fördern einen liebevollen und gleichzeitig achtsamen Umgang mit den unterschiedlichen Menschen in allen Angeboten.

Einzelgespräche sind geprägt von respektvollem Umgang, Empathie und gleichzeitig einer körperlichen Distanz. Einzelgespräche geschehen niemals in privaten, sondern immer in öffentlich zugänglichen Räumen.

Bei Fahrten und /oder Übernachtungen wird das Thema Prävention grundsätzlich im Team besprochen (was ist bei dieser Veranstaltung zu beachten?) Bei jeder dieser Veranstaltung müssen grundsätzlich eine weibliche und eine männliche (volljährige) Begleitperson dabei sein.

Wir achten die Würde jedes einzelnen. Kinder, Jugendliche und erwachsene Schutzbefohlenen liegen uns dabei besonders am Herzen. Berührungen werden, wo es möglich ist, vermieden.

Ausnahme im FWS oder in der Sterbebegleitung, wenn Menschen darauf angewiesen sind oder von sich aus Körperkontakt suchen.

b) Organisationen:

Im Franziskuswerk Schönbrunn leben etwa 800 Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung.

Seit 2014 wird intensiv auf verschiedenen Ebenen am Thema Sexualität gearbeitet. Sechs MitarbeiterInnen wurden ausgebildet zu Präventionsfachkräften. Sie sind permanent am Thema: Risikoanalyse und stehen jederzeit zur Beratung zur Verfügung. Sie haben ein Konzept erarbeitet, das nun kurz vor der Verabschiedung steht zum Thema:

Kultur der Achtsamkeit, Konzept zum Umgang mit Sexualität und sexualisierter Gewalt im Franziskuswerk Schönbrunn.

Parallel dazu wurden und werden schon viele Maßnahmen durchgeführt, die sowohl MA als auch BewohnerInnen für das Thema sensibilisieren und einen gesunden Umgang mit Sexualität fördern. Es gibt Workshops in den Werkstätten mit Männer und Frauengruppen und eine Frauenbeauftragte. Die gesamte Führungsebene wurde in einem zweitägigen Workshop unterwiesen.

2019 gab es im Franziskuswerk eine Ausstellung zum Thema: Umgang mit Sexualität, die das Seelsorgeteam besucht hat.

Ein bewusster, offener Umgang mit dem Thema macht sensibel für Grenzüberschreitungen. Prävention von Missbrauch ist kein Tabu mehr. Es gibt einen Notfallplan: Hilfe bei Extremerlebnissen Übergriffe jeder Art werden offen angesprochen und es werden in jedem Einzelfall Lösungen gesucht, um die Erwachsenen Schutzbefohlenen vor Missbrauch zu schützen. Das Konzept beinhaltet dazu Handlungshilfen in verschiedenen Situationen.

Ein Schulungskonzept für MA wird noch entwickelt.

Konsequenzen für die Seelsorgliche Arbeit:

Kultur der Achtsamkeit ist in allen seelsorglichen Begegnungen selbstverständlich. Sensibel werden die Grenzen wahrgenommen und geschützt, gerade auch von Menschen, die sich nicht selber wehren können.

Begleitungen finden immer in offiziellen Räumen oder abgesprochen mit MA, einsehbar für alle, statt.

Berührungen nur, wo es nötig und heilsam ist.

Jede/r Seelsorger/in achtet stets darauf, die professionelle Distanz einzuhalten.

Niemand darf bevorzugt werden.

Inklusion wird im Pfarrverband durch gemeinsame Aktionen gefördert. Bei Übernachtungen, bei denen Bewohner oder Bewohnerinnen aus dem Franziskuswerk teilnehmen, die Assistenzbedarf haben, kümmern sich Vertrauenspersonen um die nötige Assistenz.

.Standarts im PV:

- **Jede(r), der mit Kindern, Jugendlichen und Schutzbefohlenen zu tun hat, muss ein erweitertes Führungszeugnis und eine Selbstauskunft vorlegen. Dazu wird im Pfarrbüro eine Liste angelegt und regelmäßig überprüft. Die davon betroffenen Personen (Gruppenleiter/Oberminis/Tischmütter usw.) werden dem Büro vom zuständigen pastoralen MitarbeiterIn genannt. Im Team wird regelmäßig besprochen von wem ein solches Zeugnis gefordert werden muss.**
- **Das Thema Prävention wird bei Elternabenden zur Sakramentenvorbereitung angesprochen. Dabei wird das Schutzkonzept vorgestellt und auch die Maßnahmen erläutert, die die Diözese bereits durchführt. (wie z.B.: Alle MitarbeiterInnen haben einen Kurs dazu mitmachen müssen und ein Zertifikat bekommen/Brauchen natürlich ebenfalls Führungszeugnis usw.)**
- **AnsprechpartnerIn zur sexuellen Prävention: Frau Ricarda Mursch, Dipl. Sozialpädagogin, Tel. 08131 2971154**